NEUE BRIEFE

Lesestoff für den Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V.
45. JAHRGANG #2 2021

THEMEN

Endlich wieder raus – Wann, wenn nicht jetzt?

Kinder und Jugendliche in der Pandemie

Politik gehört nicht ans Lagerfeuer

Editorial

Huhu!

Wenn du den Bundesschatzmeister fragen musst, ob diese Ausgabe der Neuen Briefe ausnahmsweise 16 anstatt acht Seiten haben darf, dann weißt du, dass das Thema „Endlich wieder raus!“ wirklich einen Nerv getroffen hat. Zum Glück hat Flipper (Bundesschatzmeister) sich genauso über die vielen Artikel gefreut wie wir und daher hältst du jetzt diese vollgepackte „Sonntagsausgabe“ in den Händen. Nicht nur geht es nochmal um den Stammeskompass (wenn du bis jetzt noch nicht weißt, was das ist, dann hast du in dieser Ausgabe nochmal die Chance, es nachzulesen) und die vielen Vorteile und Erfolgschancen, die dieses Projekt für unsere Stämme bietet, es geht auch um die Coronapandemie. Ja Ja… das Thema ist natürlich anstrengend und keine*r von uns möchte das mehr hören. Aber: Es wird interessant. Arno erzählt dir, wie sich die Pandemie auf Kinder und Jugendliche ausgewirkt hat, wie die Kampagne „Endlich wieder raus“ viele Defizite, die Kinder und Jugendliche spüren, wieder auffangen und wie auch die Gruppenleitung noch sensibler auf diese Defizite eingehen kann.

„Endlich wieder raus“ besteht aus drei Säulen: Gutes Programm, einen Stammeskompass für alle Stämme und eine Öffentlichkeitsarbeits-Kampagne. Konkret bedeutet das unter anderem, dass das Projekt den Gruppenleiter*innen sehr viele praktische Tipps und Hilfestellungen an die Hand gibt, mit denen die ersten Gruppenstunden nach der Pandemie noch besser werden können. Zum Beispiel gibt es für alle Stufen komplett geplante Gruppenstunden, die nur noch durchgeführt werden müssen. Diese Initiative vom Bundesvorstand ist ein spannendes Projekt und zeigt, dass wir im BdP aufeinander und darauf achten, dass niemand allein gelassen wird und auf der Strecke bleibt. Danke an, dieser Stelle an alle, die an dem Projekt mitarbeiten.

Weiter geht’s außerdem mit der Frage, ob der BdP politischer werden soll. In diesem Artikel erfährst du zudem auch noch allerhand über einige geschichtliche Begebenheiten in der Entwicklung unseres Bundes.

Die weiteren Artikel auch noch aufzuzählen, würde jetzt den Rahmen sprengen (es sind ja immerhin 16 Seiten anstatt acht). Von daher lasse ich dich jetzt mal selber weiterlesen und entdecken, was es auf den folgenden Seiten so alles Spannendes zu erfahren gibt.

Gut Jagd, Gut Pfad und Sei wach

Cara

Wann, wenn nicht jetzt?

Christoph Weber (chisum)
AK Stämme & Wachstum
Stamm der Piraten, Neuwied
LV Rheinland-Pfalz/Saar

Nehmen wir zum Beispiel die Grundschulklasse meines Sohnes. Vor ein paar Tagen erzählt mir dessen Klassenlehrerin, dass sich mehrere Kinder aus ihrer Klasse nachts wieder einnässen. Wer Kinder hat, weiß: Eigentlich machen die wenigsten Grundschüler*innen noch ins Bett. Eigentlich.

Die Corona-Pandemie ist eine Epidemie von historischem Ausmaß. Kinder und Jugendliche zählen zu ihren ganz großen Verlierer*innen. Eine ganze Generation traumatisiert oder wenigstens tief verunsichert von anderthalb Jahren Pandemie. Sehr vielen jungen Menschen geht es gerade gar nicht gut. Und niemand hat ein passenderes Angebot für ihre Bedürfnisse als wir.

Große Worte? Vielleicht. Aber für mich steht fest: Noch nie war Pfadfinden so wichtig wie jetzt. Und noch nie sind wir so sehr gebraucht worden wie in diesen Wochen und Monaten.

Denn was fehlt diesen Kindern und Jugendlichen, die seit über einem Jahr vor allem auf Bildschirme gestarrt haben, am meisten? Alles, was Pfadfinden ausmacht. Zusammen rausgehen, alte Freund*innen treffen, neue Freund*innen finden, zusammen Abenteuer erleben. Im Wald toben, spielen, basteln, lachen, singen. Einfach eine unbeschwerte und aufregende Zeit miteinander verbringen. Zusammen Pläne schmieden, zusammen auf Fahrt gehen, zusammen ins Lager fahren. Und sich dabei als Teil einer Gemeinschaft fühlen, in der alle ernstgenommen werden, in der alle angenommen werden mit ihren Eigenheiten, Sorgen und Träumen, in der alle mitbestimmen. Und in der man verdammt nochmal nicht allein ist.

Wir haben also genau das Programm, dass nach Monaten der Unsicherheit und der Einsamkeit so viele Kinder und Jugendliche brauchen. Ich kenne für deren Bedürfnisse kein ganzheitlicheres Angebot als Pfadfinden. Denn wir sprechen den ganzen Menschen an mit allen emotionalen, körperlichen, intellektuellen, sozialen und spirituellen Bedürfnissen. Erfolgserlebnisse vermitteln, soziale Kompetenzen stärken, eine gesunden Resilienz entwickeln: Das alles geschieht in unseren Stämmen und das alles bestärkt junge Menschen in ihrer Entwicklung zu starken, selbstbewussten Persönlichkeiten. Kurz gesagt: Pfadfinden ist ganz einfach die Antwort auf viele der Probleme, die Kinder und Jugendliche gerade haben.

Das müssen wir uns bewusst machen und das muss uns selbstbewusst machen. Wir sind keine würmerfressenden Freaks. Wir haben ein tolles, brandaktuelles Programm! Wir leisten eine wirklich herausragende Jugendarbeit! Und jetzt ist der Moment, an dem wir das auch endlich allen zeigen sollten. Und deshalb müssen wir versuchen, noch viel mehr jungen Menschen all die Entwicklungschancen, Erfahrungen und Freundschaften zu ermöglichen, die ihnen eben nur Pfadfinden in dieser hohen Intensität bieten kann.

Nein, die Welt können wir nicht verändern. Aber die Lebenswirklichkeit tausender Kindern und Jugendlichen verändern - das können wir schon. Und weil wir das können, müssen wir das jetzt auch tun. Wenn wir uns selbst ernst nehmen und wenn wir ernst genommen werden wollen, dann müssen wir uns dieser Herausforderung stellen.

Was heißt das konkret? Die große Herausforderung besteht schlicht und einfach darin, viel mehr jungen Menschen zu ermöglichen, das Abenteuer Pfadfinden im BdP zu erleben. Dabei hilft uns das Projekt „Endlich wieder raus“ mit seinen drei Säulen.

Mit der ersten Säule, gutem Programm, führen wir unsere Stämme mit Schwung aus der Krise. Dann stabilisieren wir zweitens diese Stämme grundlegend und nachhaltig, indem wir im ganzen BdP den Stammeskompass als zweite Säule einführen. Und schließlich müssen wir viele neue Mitglieder werben und so viele Stämme wie möglich gründen. Hierbei hilft uns als dritte Säule von „Endlich wieder raus“ die größte Öffentlichkeitskampagne in der Geschichte des BdP.

Ja, das wird eine Kraftanstrengung. Aber wenn es sich jetzt nicht lohnt, dass wir uns anstrengen, wann dann? Wir wissen schließlich alle, was für einen großen Unterschied es im Leben eines jungen Menschen machen kann, das Privileg zu genießen, sich im BdP entwickeln und entfalten zu können. Wachstum war für den BdP schon immer ein gutes Ziel. Aber vor dem Hintergrund der Pandemie wird es geradezu zur Verpflichtung. Denn noch nie war Pfadfinden so relevant, so notwendig, wie heute.

Und dabei brauchen wir alle. Und alle können dazu beitragen, dass das Projekt „Endlich wieder raus“ ein umwerfender Erfolg wird. Was wirst du tun, damit wir alle zusammen unserer großen Verantwortung gerecht werden? Es gibt so viele Möglichkeiten!

Denn jetzt ist der perfekte Zeitpunkt, die Meute richtig groß zu machen. Und endlich die zweite Meute im Stamm zu gründen!

Jetzt ist auch der perfekte Zeitpunkt, unsere Sippen mit dem besten Programm zu pushen und immer wieder über sich hinauswachsen zu lassen. Und durch neue Mitglieder stabiler und attraktiver für alle zu machen.

Und jetzt ist sowieso der perfekte Zeitpunkt, mit Selbstbewusstsein und frischer Motivation neue Gruppenführungen anzuwerben und für unsere großartige Idee zu begeistern.

Jetzt ist erst recht der Zeitpunkt, mit dem Stammeskompass eine kluge Strategie für die Entwicklung des Stammes zu auszutüfteln. Und die Herausforderungen dann sofort voller Tatkraft zusammen anzugehen!

Jetzt ist außerdem der perfekte Zeitpunkt, der ganzen Welt von unserer wunderbaren Jugendarbeit zu erzählen. Beteiligt euch alle an der Kampagne „Endlich wieder raus“ und helft mit, dem BdP zu einem nie dagewesenen Bekanntheitsgrad zu verhelfen!

Und jetzt ist last but ganz bestimmt nicht least der perfekte Zeitpunkt, neue Stämme zu gründen. Überall, und endlich auch in allen Bundesländern. Dass das möglich ist, wenn man es nur will, zeigt eindrucksvoll das Projekt „Wachsen in Sachsen“. Und wie!

Lasst uns also diese Herausforderung annehmen! Wir dürfen diese großartige Idee Pfadfinden nicht für uns behalten. Unzählige Kinder und Jugendliche werden sofort und mit Begeisterung bei uns mitmachen, wenn wir es ihnen endlich ermöglichen. Verlassen wir unsere Blase, auch wenn wir uns gerade nach nichts mehr sehnen als nach unserem kuscheligen, gemütlichen BdP. Gehen wir raus aus unserer Komfortzone und raus auf die Straße. Holen wir die ganzen zukünftigen Pfadfinder*innen ab, wo wir sie treffen.

Wir können so unsere Stämme stabilisieren. Wir können so unsere Landesverbände stärken. Vor allem aber können wir so zusammen das Leben vieler junger Menschen, denen es gerade nicht gut geht, richtig positiv verändern.

Noch einmal: Wir waren noch nie so wichtig wie jetzt. Diese Krise ist die große Chance, allen und uns selbst zu zeigen, wozu unser BdP in der Lage ist, wenn er sich zusammen auf den Weg macht. Aber genug geredet. Less talk, more action!

Es ist Zeit, die Ärmel hochzukrempeln! Wer, wenn nicht wir?

Wachsen wir über uns hinaus! Wann, wenn nicht jetzt?

Gutes Programm

Ann-Katrin Rückel
stellv. Bundesvorsitzende
LV Bayern

Wir träumen alle davon, wieder mit dem Pfadfinden loslegen zu können – ratschen und spielen in der Gruppenstunde, unterwegs sein auf Fahrt und gemeinsam in der Sonne liegen auf Lagern. Wir können uns noch gut daran erinnern, wie schön all diese Dinge sind. Aber wie man diese Dinge eigentlich macht, daran könnte die Erinnerung durch das Jahr in der digitalen Welt und die ausgefallenen Ausbildungskurse etwas verblasst sein.

Wir möchten den Stämmen den Neustart ein bisschen erleichtern und Impulse für langfristig gutes Programm setzen. Deshalb haben wir für die gelbe und blaue Stufe jeweils vier komplette Gruppenstunden entwickelt, viele Ideen für weitere Gruppenstunden gesammelt und eine Übersicht mit kontaktarmen Spielen erstellt. Außerdem gibt es jeweils eine Planungshilfe für ein Meutenlager und eine Sippenfahrt. Für die rote Stufe haben wir ganz viele Vorschläge gesammelt, was eine Runde bei einem Rundentreffen oder einem gemeinsamen Wochenende unternehmen kann. Jede Stufe bekommt ein eigenes Heftchen, in dem all die Impulse, Ideen und Inspirationen enthalten sind.

Natürlich wissen wir, dass alle Gruppenleitungen ihre Gruppen am besten kennen und vorgefertigtes Programm nicht immer für alle passt. Pickt einfach die Ideen heraus, die euch gefallen, und habt eine tolle Zeit zusammen mit eurer Gruppe!

Bald wird jeder Stamm ein dickes „Endlich-wieder-raus“-Paket bekommen. Vorher kannst du dich aber auch schon auf bdp.de/ewr-material nach Infos und Ideen umsehen!

Stammeskompass = Stammesentwicklung

Caroline Neppert
Stamm Norwing, Reinbek
LV Schleswig-Holstein/Hamburg

In der letzten Neuen Briefe konntest du bereits von den typischen Herausforderungen, die das junge Gruppenleiter*innen-Sein mit sich bringt, lesen und sicherlich sind dir die Herausforderungen deines Stammes auch selbst klar. Aber wie ihr das angehen könnt, scheint schwieriger als gedacht. Dafür gibt es ein großartiges Tool: nämlich den Stammeskompass. Er ist ein Werkzeug zur Analyse eures Stammes, der Altersstruktur, der Schwächen aber auch der Stärken. Ziel ist, dass sich der Stamm bewusster über Stärken und Schwächen wird und diese dann in einem gezielten Projekt angehen kann.

Das klingt jetzt alles noch ein bisschen theoretisch? Kein Problem, hier kannst du von zwei ganz verschiedenen Stämmen lesen, die den Stammeskompass gemacht haben (und immer noch machen) und wie es ihnen damit ergangen ist.

Der erste: ein Stamm mit vielen Wölflingen, aber einer schwachen Führungsspitze, die sich auch eher uneinig zu sein scheint. Der andere: ein großer Stamm mit einem starken Team und eigentlich keinen Herausforderungen. Die Gemeinsamkeit? Der Stammeskompass. Im Podcast **Butter bei die Fische** des Arbeitskreises Wachstum erzählen Michelle und Julius von ihren Erlebnissen, Herausforderungen und Chancen, die durch den Stammeskompass deutlich wurden.

Wenn Michelle heute auf ihren Stamm schaut, kann sie fast nicht glauben, dass es, als sie Stammesführung war, so schlecht um ihn bestellt war, denn sie und ein paar andere 18-Jährige waren quasi die einzigen Älteren im Stamm. Viel Druck, Traditionen und eigene Erwartungen lasteten auf der damals 18-jährigen Stammesführung. Sie wollte ihrem Stamm wieder eine Richtung geben und hat sich mit dem Stammesrat entschieden einen moderierten Stammeskompass zu machen. Ein Wochenende fuhren sie gemeinsam weg und setzten sich am Samstag mit dem Stamm und sich selbst auseinander. Arno, einer der Moderatoren, erinnert sich schmunzelnd: „Die Luft war so dick, man konnte sie fast schälen.“ Die Teilnehmenden kamen alle mit Erwartungen und Themen, die sie unbedingt loswerden wollten, in den Stammeskompass. Doch an dem Wochenende ist viel passiert. Jede*r konnte ihre*seine Herzensthemen ansprechen, es wurde in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft geschaut und zum Schluss ging der Stammesrat als ein Team, was gemeinsam an einem Strang zieht und eine gemeinsame Vision vom Stamm hat, aus dem Wochenende raus.

Michelle lacht, als sie erzählt, dass sie in dem Jahr des ersten Stammeskompass 40 (!!) Pfadfinden-Aktionen geplant und durchgeführt haben! Da wundere es sie nicht, dass alle im Stammesrat unter großem Druck standen.

Das Wochenende verbrachten sie viel diskutierend und, als alle komplett zu Wort gekommen sind, auch in die Zukunft planend zusammen. Als Projekt am Ende kam heraus, dass der Stamm ein paar weniger Aktionen durchführen möchte, diese dann aber richtig gut geplant und mit tollem Programm.

„Auch wenn das Wochenende viele Herausforderungen auf den Tisch gelegt hat, sind wir am Ende unendlich motiviert und mit einer Vision von unserem Stamm aus dem Stammeskompass heraus gegangen", erklärt Michelle, es hat bei ihnen „Klick" gemacht.

Mittlerweile ist der Stamm, in dem Michelle Stammesführerin war, ungefähr 100 Mitglieder groß und es gibt mehr als genügend Gruppenleiter*innen, die Lust auf tolle Fahrten und Lager haben. Wie die meisten Stämme in Rheinland-Pfalz/Saar macht der Stamm einmal im Jahr einen Stammeskompass und freut sich auf das gemeinsame Wochenende.

In Julius Stamm lief es hingegen ganz anders. Als er mit 18 Jahren Stammesführung wurde, stand eine große Gruppe RRs hinter und neben ihm. Eigentlich lief alles so wie immer und das war gut, erinnert sich Julius. Als er dann auf seinem Grundkurs in Immenhausen vom Stammeskompass gehört habe, dachte er sich: „Wenn man mir Hilfe gibt, warum diese dann nicht ausprobieren?" Der Stammesrat war anfangs noch nicht wirklich überzeugt… „Da kommen fast Fremde und wollen uns erzählen wie wir unseren Stamm zu leiten haben? Das ist doch nur Zeitverschwendung! Bei uns läuft doch alles super!" Das stimmt, doch auch wenn etwas gut läuft, kann es ja noch besser werden. Vor dem Wochenende wusste niemand so richtig, was passiert. Die Stimmung war gut und alle haben sich gefreut. Am besten hat Julius die Analyse der Stärken und Schwächen des Stammes gefallen. Denn häufig wird viel zu sehr auf die Probleme und das, was noch nicht so läuft, geschaut. Julius Stamm hat da jedenfalls gemerkt, dass sie „doch ein ganz okayer Stamm sind" und deutlich mehr Stärken haben als vorher angenommen. Ein weiterer Schlüsselmoment im Stammeskompass war für Julius der Blick auf die Mitgliederzahlen. Denn zugegeben, der Stammesrat hatte vorher die Mitgliederzahlen und vor allem die Altersstruktur der Mitglieder gar nicht oder kaum beachtet. Auffiel, dass es in der Altersstruktur an einer Stelle eine Lücke, also wenig Mitglieder in diesem Alter, gab. Als Projekt aus dem Stammeskompass haben Julius und sein Stamm die gezielte Mitgliederwerbung mitgenommen und dabei kamen einige coole Ideen zusammen, von denen viele umgesetzt wurden. Heute steht der Stamm, in dem Julius Stafü war, immer noch gut da, hat eine stabile Altersstruktur und immer wieder neue Projekte, dank des Stammeskompass.

Julius und Michelle erzählen, dass ihnen es auch gutgetan hat, dass die Moderator*innen extra für den Stammeskompass angereist sind und sie nicht selbst die Moderation übernehmen mussten, denn so konnten sie sich selbst in die Diskussionen einbringen und einfach teilnehmen. Obwohl, gerade in Julius Stamm, am Anfang eine gewisse Skepsis gegenüber der Moderator*innen bestand. Nach den ersten Einheiten des Stammeskompass war die überwunden und es wurde drauf losdiskutiert.

So oder so ähnlich kann ein Stammeskompass-Wochenende aussehen. Es wird viel diskutiert, eine Richtung für den Stamm ausgelotet und dann ein neues Projekt angegangen. Die Moderator*innen stehen dabei zur Seite und versuchen euch einen Rahmen für die Diskussion zu geben. In der Regel machen Stämme nicht nur einmal einen Stammeskompass, sondern einmal im Jahr. Dabei kann auf die Altersstruktur geschaut und ein neues Projekt angegangen werden. Zum Schluss bleibt, zumindest bei Michelle und Julius, die Erinnerung an ein tolles und intensives Wochenende, bei dem sie ihren Stamm und das Pfadfinden weiter nach vorne gebracht haben.

Im Rahmen des Projektes „Endlich wieder raus" möchten wir allen Stämmen im BdP ermöglichen einen Stammeskompass durchzuführen. Weitere Infos dazu gibt es unter bdp.de/ewr-stammeskompass.

Endlich wieder raus – die Kampagne

Tim Werner
Stamm Graue Wölfe, Friedrichsdorf
LV Hessen

Eine Kampagne für den erneuten, lang ersehnten Start in die Pfadfinderei im echten Leben. Endlich wieder Kluft an, endlich wieder mit den Freunden durch die Wälder streifen. Endlich wieder bis spät in die Nacht im Stammesheim Gespräche führen und Lieder schmettern. Endlich wieder aktiv sein, endlich wieder Pfadfinden!

Zweck der Kampagne ist es, alle so richtig zu motivieren und eure kreativen Köpfe mal wieder herauszufordern. Du sollst energiegeladen und mit lauter Hammerideen in die ersten Gruppenstunden und Stammesaktionen starten.

Wir wollen dich wieder ganz wild auf die Pfadfinderei machen. Dafür möchten wir Denkprozesse anregen: „Wie wird unsere erste Gruppenstunde nach Corona aussehen? Welches Lied muss ich unbedingt singen, wenn ich wieder mit meiner Gruppe zusammen bin? Wohin wird unsere erste Fahrt oder unser erstes Lager gehen, jetzt wo wir wieder zusammenkommen dürfen?" Klar, viele von euch haben da schon einen ganzen Haufen an Ideen und Plänen zu, doch es gibt auch immer die ein oder andere Gruppen- oder Stammesführung, die ihre Ideen aus der aktiven Pfadfinder*innenarbeit zieht und daher eher weniger planen konnte. Und das ist auch total in Ordnung! Dafür ist diese Kampagne gedacht. Du kannst und sollst bitte deine Geschichten und Pläne teilen und so andere Pfadfinder*innen motivieren und mobilisieren. Außerdem brauchen wir deine Fragen, Bedenken und Interaktion. Kurz gesagt: Egal womit, komm auf uns zu und wir werden dich mit allen unseren möglichen Kapazitäten unterstützen.

Natürlich ist diese Öffentlichkeitskampagne auch, wie jede andere, eine Imagekampagne. Das Image des BdPs kann immer neu erfunden und neu präsentiert werden, und wie geht es besser, als wenn jede*r daran teilhat? Wir wollen nicht euch darstellen und präsentieren, sondern ihr sollt euch selbst präsentieren. Denn wer könnte das besser?

Was bedeutet das jetzt genau für dich?

Die Kampagne ist nicht bloß für euch, sie lebt vor allem mit und durch dich und deinen Stamm.

In Social Media Posts zu #endlichwiederraus wirst du darum gebeten Geschichten, Erfahrungen und Bilder von den Pfadfinder*innen zu teilen. Dabei setzen wir ganz auf deine Offenheit. Zöger nicht lange und hau in der Kommentarspalte so richtig in die Tasten! Du kannst einen Satz schreiben, aber auch einen ganzen Roman. Ob ein Bild oder gleich ein ganzes Fotoalbum, immer her damit!

In einem weiteren Schritt sollst du dann auch deine eigenen Posts erstellen! Dafür gibt es Materialien, mit denen du dich ganz ausleben und deinen Stamm präsentieren kannst. So wird es ganz viele Posts zum Thema Endlich wieder…! geben, und jeder davon ganz individuell, ganz nach dem Charakter deines Stammes. Das Internet soll überschwemmt werden von #endlichwiederraus Postings, so dass sich niemand vor der Pfadfinder*innenwelle in Sicherheit bringen kann und mitgerissen wird - direkt zur nächsten Gruppenstunde, zum nächsten Lager oder auf die nächste Fahrt!

Materialien zur Kampagne für deine Social Media Posts findest du unter bdp.de/ewr-material.

Kinder und Jugendliche in der Pandemie

Arno Schäfer
AK Stämme & Wachstum
Stamm der Piraten, Neuwied
LV Rheinland-Pfalz/Saar

An niemandem geht diese Pandemie spurlos vorbei. Alle in unserer Gesellschaft mussten sich stark einschränken. Fast alle haben von zuhause gelernt oder gearbeitet und über ein Jahr lang ihre Kontakte deutlich zurückgefahren.

Von den Auswirkungen von Corona für die Wirtschaft konnte man in den letzten Monaten viel hören. Was diese Pandemie mit jungen Menschen macht, davon hat man viel zu wenig mitbekommen. Inzwischen bestätigen immer mehr Studien, was auf der Hand liegt: Das andauernde Gefühl der kollektiven Ohnmacht stellt eine enorme Belastung für junge Menschen dar. Ohne echten Kontakt zu Gleichaltrigen einsam Aufgabe für Aufgabe abhaken. Ohne die menschliche Zuwendung der Mitschüler*innen und Lehrer*innen. Ohne Sportverein, ohne Partys, ohne Freund*innen. Und dazu noch von der ständigen Angst, dem mental load, begleitet, sich irgendwo zu infizieren und, vielleicht noch schlimmer, geliebte Menschen wie die Oma anzustecken.

Jugendliche berichten von Schlafstörungen und Zukunftsängsten. Kindermediziner stellen eine starke Gewichtszunahme bei vielen ihrer jungen Patient*innen fest. Diese führen sie auf zu viel Süßigkeiten, zu viel Screentime und zu wenig Bewegung als Folge des fehlenden Vereinssports zurück. Aber natürlich wirkt sich fehlende Bewegung auch auf die mentale Gesundheit aus. Studien gehen davon aus, dass ein Drittel der jungen Menschen in Deutschland dauerhaft an den Folgen dieser Pandemie leiden werden. In Österreich wurden in einer Studie bei mehr als der Hälfte der Jugendlichen depressive Symptome festgestellt.

Dabei sind die langfristigen Folgen der Corona-Pandemie für Kinder und Jugendliche noch gar nicht abzuschätzen. Denn soziale Kontakte sind eine entscheidende Voraussetzung für die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten. Sie bilden den Rahmen für persönlichkeitsstärkende Selbstwirksamkeitserfahrungen. Sie ermöglichen den Aufbau wichtiger Sozialkompetenzen und schaffen die Grundlage für mentale Gesundheit.

Dies soll keine Kritik an den Regierungsmaßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie sein. Öffnungen und Schließungen von Schulen und Kitas waren ein ständiger Balanceakt zwischen Lerndefizit und Gesundheitsrisiko. Zur Linderung der pandemiebedingten Folgen nimmt die Bundesregierung in ihrem Aufholpaket jetzt Geld in die Hand. Allerdings legt sie dabei den Fokus auf die Lerndefizite im formalen Bildungssektor. Dies wird kritisiert, etwa von Thomas Fischbach, dem Präsident des Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte, der meint: „Der Fokus liegt zu stark auf der Bekämpfung von Leistungsdefiziten.“ Dabei sollten das Defizit der Sozialkompetenzen und die emotionale wie mentale Gesundheit viel mehr im Fokus stehen und auch non-formale Bildungsstätten in der Diskussion eine Rolle spielen. Es sei an der Zeit, Betreuungsangebote außerhalb von Schulen und Kitas mit vorsichtigen Schutzkonzepten wieder zu öffnen, meint etwa Michael Schroiff, Chef des Verbands der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten.

Der BdP positioniert sich

Was bedeutet das alles für den BdP? Der positive Einfluss des Pfadfindens auf die Entwicklung junger Menschen ist ganzheitlich, nachhaltig und vielfältig bewiesen. Pfadfinden kann mit seiner Jugendarbeit tief in die Gesellschaft hineinwirken und so die Welt tatsächlich ein bisschen besser machen.

Bewusst positioniert sich der BdP aber nicht mit Forderungen nach vorzeitigen Öffnungen, sondern als Jugendverband, der sich für die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen einsetzt. Wir wollen dieser Gesellschaft ein attraktives Angebot machen, sobald dies wieder ohne Risiko möglich ist.

Unser Angebot – Pfadfinden im Sinne des BdP – wirkt genau dort, wo die Pandemie die größten Defizite geschaffen hat. Wir können Kindern und Jugendlichen geben, was sie gerade am dringendsten brauchen. Die gesellschaftliche Bedeutung von Pfadfinden, besonders jetzt, in und nach der Pandemie, kann gar nicht hoch genug eingestuft werden. Und das sollen endlich auch viel mehr Menschen in Deutschland erkennen.

Endlich wieder raus!

Die Kampagne „Endlich wieder raus“ präsentiert Pfadfinden als Antwort auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen sowie ihrer Eltern. Wir wollen viel mehr jungen Menschen anbieten, sich der Pfadfinderbewegung anzuschließen.

Für unsere Kampagne und die gesamte Kommunikation haben wir aus unserer Pädagogischen Konzeption sechs Themencluster abgeleitet. Sie sollen zeigen, was Pfadfinden ausmacht. Diese Botschaft werden wir gezielt und offensiv in unsere Gesellschaft kommunizieren.

1 Prägende Erlebnisse und Abenteuer
2 Stärkende Gemeinschaft und Freundschaft
3 Selbstwirksamkeitserfahrung und soziale Persönlichkeitsentwicklung
4 Naturerfahrungen und Klimaschutz
5 Verantwortung und Werte
6 Aktive Mitbestimmung und Mitgestaltung

Im Rahmen der Kampagne werden wir Expert*innen zu Wort kommen lassen, die die Bedeutung dieser Themen für die Entwicklung und Gesundheit von Kindern und Jugendlichen erläutern werden. Sie sollen auch die Defizite erklären, die während der Pandemie durch das Fehlen entsprechender Angebote für Kinder und Jugendliche entstanden sind.

Dazu wird die Kampagne zeigen, wie der BdP diese Themen in der täglichen Pfadfinder*innenarbeit mit Leben füllt. Um zu beweisen, wie toll die Methode Pfadfinden wirkt, brauchen wir dich. Alle, vom Wölfling bis zu ehemaligen Bundesvorsitzenden, können dabei mithelfen, indem du deine Erfahrungen und Geschichten in sozialen Medien teilst. Deine gesammelten Beiträge werden wir auf **endlichwieder.pfadfinden.de** veröffentlichen. Lasst uns allen zeigen, was für eine einzigartige, lebendige und wichtige Jugendarbeit in unseren Stämmen geleistet wird!

Die Erkenntnisse in diesem Artikel beruhen auf den Expert*innenmeinungen, die wir im Rahmen der Kampagne eingeholt haben und noch einholen. Die Interviews werden momentan zur Veröffentlichung aufbereitet. Wer sich selbst in das Themenfeld einlesen möchte, dem*der sei z.B. die COPSY-Studie empfohlen. Mehr dann bald auf endlichwieder.pfadfinden.de.

Große Meute – kein Problem!

Anke Jatzen
Stamm Oberon, Königswinter
LV Nordrhein-Westfalen

In den letzten Neuen Briefen berichtete Chisum vom AK Wachstum, dass es für das langfristige Überleben eines Stammes wichtig ist, zwei Meuten zu haben, oder eben auch eine große. Schon überzeugend, aber wie soll man das nun anstellen mit der großen oder zweiten Meute? Ich möchte dir davon berichten, wie wir in unserem Stamm Oberon im Siebengebirge (Städte Königswinter und Bad Honnef) im vergangenen Jahr mal eben 30 neue Wölflinge gewonnen haben. Es könnten wohl noch mehr sein, aber irgendwann wuchs es uns über den Kopf – immerhin war ja auch Corona mit entsprechenden Bestimmungen zu maximalen Gruppengrößen!

Aber alles der Reihe nach: Unsere Meute „Kleiner Löwe“ hatte sich auf etwa acht Wölflinge eingependelt. Sie verstanden sich gut, aber es war klar: Wenn diese Gruppe im nächsten Herbst zur Sippe wird, dann ist die Meute leer. Wir hatten also Handlungsbedarf.

Glücklicherweise standen schon zwei frühere Meutenführerinnen in den Startlöchern, die ein neues Konzept im Kopf hatten: Sie wollten diese Endzeitstimmung sowie eine anstehende Sanierung und damit monatelange Schließung des Stammesheims nutzen, um die Meute neu zu starten und in die Natur zu verlegen. Eine der Meutenführerinnen ist Erzieherin und Waldpädagogin und wollte die im Waldkindergarten gelernten Dinge gern in der Meute ausprobieren. Die andere, lange erwachsen, hatte schon zehn Jahre Meutenführung mit den eigenen Kindern gemacht und hatte nun wieder Zeit und Lust neben dem Beruf, das Projekt Meute nochmal anzugehen. Der ganze Stamm nahm sich der Aufgabe an. So fanden sich neben den Hauptverantwortlichen zahlreiche Helfer*innen im Pfadfinder*innen- und R/R-Alter. Denn allen war klar: Wenn wir das mit der Meute nicht in den Griff kriegen, ist der Stamm in kürzester Zeit am Ende!

Noch vor Corona wurden die Weichen gestellt: Plakate gedruckt und verteilt, Presseartikel geschrieben, Bekannte angesprochen, die Homepage auf Vordermann gebracht, ein Elternabend durchgeführt (Elternabendpräsentation auf unserer Homepage www.stammoberon.de unter Wölflinge). An diesem waren gar nicht so viele Eltern zugegen, aber die hatten es in sich: Oft selbst in der Pfadfinder*innenszene groß geworden, in pädagogischen Funktionen oder auf der Suche nach naturnahen Angeboten für ihre Kinder. Die Werbekampagne hatte ganz bewusst die Ziele der Pfadfinderei und den Wald als Schauplatz in den Mittelpunkt gestellt. Mit „Ich habe mich stark & stolz gefühlt!“ wurde ein wesentlicher Aspekt aufgegriffen: das gute Gefühl in der Gemeinschaft in der Natur.

Der Kick-off der neuen Meute fiel dann wegen Corona-Lockdown erstmal aus, aber als es Anfang Juni tatsächlich losging, schlug das neue Angebot ein wie eine Bombe. Viele andere Freizeitangebote fanden noch nicht statt und draußen stand wegen des geringeren Ansteckungsrisikos plötzlich hoch im Kurs, auch wenn wir den Treffpunkt fünf Kilometer in einen anderen Ortsteil verlegten, um nah am Wald zu sein. Noch nie hatten wir so dankbare Wölflinge, die froh waren, dass mal wieder etwas passierte. Und wir hatten auch einiges zu bieten. Der Wald im Naturpark Siebengebirge ist vielfältig, so dass uns auch bei vier parallelen Bezugsgruppen die Aktionsflächen nicht ausgingen. Die Sommerferien machten wir einfach durch, es fuhr ja doch kaum jemand weg, und eine Woche Zeltlager war auch drin: mit insgesamt 40 Personen auf einem Waldsportplatz im Stadtgebiet statt weit weg, unterteilt in zwei Bezugsgruppen à 15 Kinder und Meufüs. Grandios und die größte Aktion unseres Stammes im ganzen Jahr.

Die Eltern der Wölflinge waren ebenso dankbar und unterstützten uns wo nötig, beim Materialtransport oder auch mal bei der Aufsicht, wenn es bei der stammeseigenen Meutenführung mal knapp wurde. Wir waren wegen des sich abzeichnenden Semesteranfangs der Unis auch schon drauf und dran, zwei Eltern in die Meutenführung mit einzubeziehen, da etliche der Studierenden in ihre Studienorte auszuwandern drohten. Dann kam jedoch der neue Lockdown Ende Oktober dazwischen, der uns leider auch davon abhielt, noch eine viertägige Herbstaktion in den Ferien zu machen. Seitdem halten wir die Wölflinge mit Meuten-Daheim-Aktionen bei Laune, die per WhatsApp an die Eltern verschickt werden.

Was kann man daraus lernen?

Wer jetzt gut plant und bei Öffnung mit Draußenaktionen am Start ist, hat die Nase vorn und kann auf einen Schlag seine Meute füllen oder eine zweite starten. Somit erreicht man aus dem Stand eine kritische Menge, die auch für die Wölflinge spannend ist. Es ist offensichtlich: Hier sind viele potentielle Freund*innen und spannende Aktionen wie Postenläufe oder Geländespiele mit vielen Akteur*innen.

So kann man erreichen, dass viele kommen. Allerdings stellt sich als nächstes die Frage, wie man sie dazu kriegt, auch zu bleiben? Denn nur über die lange Frist wird die Meute stabil, damit jedes Jahr am besten zwei Sippen (eine Mädchen und eine Jungensippe) in die Pfadfinderstufe übergehen. Da hilft nur gutes Programm, einfühlsame Betreuung der Kinder wie der Eltern, viele spannende Aktionen wie Übernachtungen, Zeltlager, auch Bildungsprogramm, wie Besuche im Museum oder Theater, wo es in ein Langzeitprogramm passt. Ein Pfingstlager im Freilichtmuseum oder im lokalen Freibad? Alles schon passiert im Stamm Oberon. Landeswölflingsaktionen des Landesrudels werden gerne mitgenommen, Ideen der Wölflinge aufgegriffen und immer darauf geachtet, sie ihrem Alter und ihren Möglichkeiten entsprechen zu fördern und zu fordern.

Dazu gehört auch mit den Eltern im Kontakt zu stehen und die Besonderheiten der einzelnen Familien zu kennen. Warum nicht beim Elternabend auch mal die Eltern langjähriger Stammesmitglieder dazu bitten und sie erzählen lassen, was es bedeutet, wenn die Kinder im Stamm groß werden? Dieses auf Augenhöhe miteinander Sprechen ist sehr wichtig.

Und natürlich muss man sich um seine Meutenführung kümmern. Spaß im Team, Wertschätzung des Einsatzes unabhängig von Alter oder Zeitumfang, eigene Ausbildung und natürlich Nutzung der Ausbildungskurse im LV. Wenn es gelingt, den Meutenführungen das zu geben, was diese brauchen, dann ist auch das Meutenführungsteam ein Selbstläufer und rekrutiert sich seine Helfer*innen selbst: Denn dort passieren coole Aktionen und man kann sich mit seinen Ideen einbringen.

Und was ist mit dem Waldthema?

Schließlich hat nicht jeder Stamm eine hauseigene Waldpädagogin, die vom Wölflingsalter an selbst im Stamm groß geworden ist? Stimmt! Je nach personellen und geographischen Gegebenheiten fängt man vielleicht mit dem „Draußen“ an und trifft sich bei Corona konsequent irgendwo im Freien, auch völlig unabhängig vom Stammesheim, wo die natürliche Umgebung zahlreiche spannende Aktionsflächen bietet. Schon ein kleines, waldähnliches Gebiet oder eine Flussaue, ein Bach oder ein größerer Stadtpark bieten zahlreiche interessante Plätze. Dann ein paar Seile, Sägen, eine Hängematte, Lupen und Messer mitgebracht, und außer einem Anfangsspiel und ein paar Liedern ist der Rest der Meutenstunde fast ein Selbstläufer.

Sobald die Kinder verstanden haben, dass sie hier ihrer eigenen Fantasie entsprechend aktiv werden können, reichen hier und da ein paar kreative Eingaben. Wie leben wohl die Wichtel im Wald? Lasst uns ein Wichteldorf bauen! Oder es wird eine Seilschaukel an einem Baum angebracht oder eine Seilbrücke über einen Bach gebaut. Auch Künstlerisches aus Naturmaterialien bietet sich an oder ein Theaterstück zu den Feen und Geistern im Wald. Und Geländespiele oder Postenläufe, GPS Schnitzeljagd, Spielgeschichten sowie Feuer und Zelt sind sowieso unsere Expertise. Wenn man einmal die vielen Möglichkeiten sowie die Kreativität und Dankbarkeit der Kinder mit eigenen Augen gesehen hat, will man gar nicht mehr zurück ins Stammesheim, außer bei extrem schlechtem Wetter oder Dunkelheit im Winter.

Helfen können neben der Ideenfindung in Büchern (Stadtbücherei) auch die Ideensammlungen, die es im Bund und sonst im Internet gibt. Fortbildungen auf LV-Ebene oder regional zur Erlebnispädagogik wären möglich oder der Kontakt zu einem Waldkindergarten in der Nähe. Vielleicht ergibt sich sogar eine Zusammenarbeit: Man nutzt das Gelände und schöpft aus der Expertise eines Waldkindergartens und hilft im Gegenzug dabei, Material anzuschaffen oder das Gelände sauber zu halten? Immerhin ist eine Waldmeute für die Familien des Waldkindergartens eine Möglichkeit, die Aktivitäten im Wald über die Kindergartenzeit hinaus zu verlängern, so dass eine Zusammenarbeit durchaus Freund*innen finden sollte. Und Nachwuchs in der Meute gäbe es dadurch quasi automatisch.

Externe Partner*innen sind also durchaus eine Möglichkeit, das Thema zu verankern, auch wenn man selbst keine Ahnung hat: Der Förster, ein Freilichtmuseum, ein Abenteuerspielplatz, eine Jugendfarm, die Grundschule, der BUND oder NABU: Einfach mal schauen, was es lokal so gibt, und eventuell auch mal gezielt erwachsene Expert*innen suchen, die einem als unbedarfte Meutenführung unter die Arme greifen.

Und was, wenn der Wald zu weit weg ist, weil man mitten in der Stadt lebt? Warum sich dann nicht am Wochenende, und sei es jedes zweite, an der Bahnhaltestelle treffen und für vier bis sechs Stunden ins Grüne fahren statt immer zwei Stunden am Stammesheim? Dann gibt es wahrscheinlich auch mehr Helfer*innen, die sonst keine Zeit hätten, mitzumachen.

Also ruhig mal groß und anders denken. Es braucht zwar mehr Koordination als eine Meute von zehn Teilnehmenden, aber mit 30 bis 40 Wölflingsnamen auf der Liste rüttelt sich das Ganze in einer eigenen Dynamik zurecht, ermöglicht immer spektakuläre Aktionen und gibt sowohl den Wölflingen als auch den Meufüs das Gefühl, ein Teil von etwas Großem, Spannenden zu sein, wo es auch in den kommenden Jahren viel Spaß und Abenteuer gibt.

Also nur drauf los: Nicht kleckern, klotzen, und raus in Wald und Flur!

Politik gehört nicht ans Lagerfeuer

Christian Kuck (Tomte)
Stamm Sirius, Köln
LV Nordrhein-Westfalen

Daniel Pathmann (VattiCrow)
Stamm Nebelkrähen, Morsbach - Lichtenberg
LV Nordrhein-Westfalen

Seit einiger Zeit rückt die Diskussion, ob unser Bund politischer werden soll, (wieder) mehr in den Vordergrund.

Es gibt die AG Verbandsentwicklung, die in ihrer Umfrage* auch diese Frage an die Mitglieder stellt. Nur die wenigsten werden sich selbst an die Ereignisse des Jahres 1971 erinnern können. Aber wer sich für die Geschichte des Bundes interessiert, wird unweigerlich feststellen, welche einschneidenden Folgen eine ähnliche Politisierungsdebatte schon einmal hatte. Sie hat zu Narben geführt, die heute noch in der deutschen Pfadfinder*innenlandschaft zu sehen sind. Ohne diese hätten wir beispielsweise mit unseren Freund*innen vom DPV all die Jahre gemeinsam am Lagerfeuer gesessen und würden wohl die gleiche Kluft tragen. Lasst uns kurz zurückschauen.

Das Gründungsdatum unseres Bundes in seiner heutigen Form ist der 1. Januar 1976, als die auf der Gründungsversammlung am 1. und 2. November 1975 verabschiedete Satzung in Kraft trat und der Zusammenschluss von „Bund Deutscher Pfadfinderinnen“ (BDPi) mit dem „Bund der Pfadfinder“ (BdP) zu unserem heutigen „Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder“ (BdP) offiziell wurde. Um diesen Zusammenschluss zu einem koedukativen Bund war mehrere Jahre gerungen worden.

Beide – sowohl die Mädchen und Frauen des BDPi als auch die Jungen und Männer des BdP – haben aber Wurzeln, die viel weiter in die Vergangenheit der deutschen Jugend- und Pfadfinder*innenbewegung reichen. Diese Wurzeln wurden vielleicht nicht überall gekappt, aber doch sehr erheblich beschnitten, als die Faschisten Jugendbewegte, Bündische, Pfadfinder*innen gleichschalteten bzw. verboten und verfolgten. Nach dem Verbot der Pfadfinderei während der Naziherrschaft wurden ab 1945 erst lokal einzelne Stämme – teils noch in der Illegalität – (wieder)gegründet, erst nach 1948 fand in den westlichen Besatzungszonen offiziell Pfadfinder*innenarbeit statt. Die größten nicht konfessionell gebundenen Bünde waren der „Bund deutscher Pfadfinder“ (BDP) und der „Bund Deutscher Pfadfinderinnen“ (BDPi).

Während die Pfadfinderinnen des BDPi recht unaufgeregt ihren Weg gingen, kam es im BDP immer wieder zu Richtungsdiskussionen, die auch zu Austritten aus dem Bund führten. Hier seien die „Pfadfinderschaft Grauer Reiter“ und der „Pfadfinderbund Großer Jäger“ genannt.

Im Zuge der gesellschaftlichen Umbrüche Mitte/Ende der 1960er Jahre traf die Auseinandersetzung um den „richtigen“ Weg auch den BDP mit voller Wucht. Sollte der BDP ein politischer, sozialistischer, basisdemokratischer Jugendverband werden oder weiter zu den – von manchen als altbacken empfundenen – Pfadfinder*innenwerten, wie Kluft, Versprechen und Pfadfinderregeln, stehen?

Der lange und erbittert geführte Streit führte dazu, dass viele den BDP verließen – ganze Landesmarken traten aus, gründeten die „Deutschen Pfadfinder“ und den „Deutschen Pfadfinderbund“ (DPB), die sich später zum „Deutschen Pfadfinderverband“ (DPV) zusammenschlossen (auch wenn der DPB später wieder austrat). Bereits begonnene Gespräche mit den Pfadfinderinnen des BDPi über eine Fusion wurden abgesagt. Die Auseinandersetzungen im Bund zerrissen langjährige Fahrtenfreundschaften, die jeweils andere Seite und erst recht diejenigen, die den Bund verließen, waren zu Feind*innen und Verräter*innen geworden. Die Anhänger*innen der Politisierung des Bundes setzten sich schließlich bei der Vorstandswahl 1971 durch. Die bündisch-pfadfinderisch orientierten Stämme der sogenannten „Arbeitsgemeinschaft“ verließen den BDP und gründeten den „Bund der Pfadfinder“ BdP.

Der Rest ist schon erzählt: Die Jungen des BdP und die Mädels des BDPi gründeten 1976 unseren heutigen Bund.

Die Diskussionen um die Politisierung des BDP haben erstmals in der deutschen Pfadfinder*innengeschichte einen traditionsreichen Bund, dessen Wurzeln bis in die deutsche Jugendbewegung reichten, gespalten, regelrecht auseinandergerissen: Im BDP war nun eine politische Anschauung als Voraussetzung für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vorgegeben.

Vielleicht wird dadurch verständlich, dass viele, die sich unserer Bundesgeschichte bewusst sind, Angst vor dieser Diskussion haben. Solche Diskussionen werden oft in den Vorstandsgremien der Landesverbände oder des Bundes geführt. Das ist ganz normal, denn dort sitzen Menschen, die sich zusätzlich zur oder über die tägliche Stammesarbeit hinaus engagieren wollen. Oft, so nehmen wir dies auch derzeit wahr, kommt die Diskussion gar nicht an der Basis an oder erst sehr spät, wird vielleicht auch erst gar nicht so wahrgenommen – die Probleme an der Basis sind teilweise einfach anderer Natur, ohne hier das eine über das andere Stellen zu wollen.

Wäre es denn jetzt Zeit, die alte Diskussion neu zu führen und diesmal anders zu entscheiden? Hat der BdP 1971 einfach falsch entschieden, als er sich gegen eine Politisierung ausgesprochen hat?

Manches spricht dafür: Unsere Welt brennt an allen Ecken und Enden. Nicht nur dieses unselige Coronavirus, auch die menschengemachte Klimakatastrophe wird fatal in unser aller Leben eingreifen. Die Schere zwischen Arm und Reich geht immer weiter auseinander, wir vernichten scheinbar unbelehrbar unsere Lebensgrundlage – das und vieles mehr schreit geradezu nach gesellschaftlichem und politischem Engagement. Lasst uns etwas tun, möchte man rufen, statt gemütlich am Lagerfeuer zu sitzen und zuzusehen, wie unsere Welt den Bach runtergeht.

Politisches Engagement hat unstreitig seine Berechtigung, ist unstreitig bitter nötig. Aber hat politisches Engagement bei uns seinen Platz?

Was tun wir denn, was ist unsere „Aufgabe“? Wir helfen jungen Menschen, zu mündigen Bürger*innen zu werden. Wir sind Vorbilder, vermitteln unsere Werte. Mündige Bürger*innen engagieren sich. Auch Pfadfinder*innen sollten sich engagieren.

Allerdings darf dies nicht in Bezug zu unserer Rolle als Stufenführung stehen. Der Bund ist nicht politisch. Wir beeinflussen die Kinder und Jugendlichen ohnehin sehr stark durch unser Tun und Lassen. Ziel sollte es sein, zu helfen, dass Kinder und Jugendliche IHREN eigenen Weg gehen und nicht, ihnen UNSEREN Weg vorzugeben. Wir formen Kinder und Jugendliche, indem wir ihnen Werte vermitteln, indem wir sie lehren, hinzuschauen, sich einzusetzen für ihre Belange. Das fängt klein an mit der Diskussion der Wölflinge, warum ausgerechnet sie jetzt Schokokekse verdient haben oder endlich auch einmal alleine bestimmen wollen, wann es in die

*** Mehr Informationen zu den Umfragen des AK Verbandsentwicklung findest du auf S. 2 dieser pfade.**

Schlafsäcke geht. Wir gehen neben oder hinter ihnen, halten die Hand über sie, möglichst so, dass sie es nicht merken, aber wir geben ihnen nicht unsere politischen Überzeugungen mit – sehr wohl aber unsere pfadfinderischen Werte.

Natürlich ist nichts unpolitisch, schon die Werte, die wir vermitteln, lassen sich trefflich diskutieren. Aber auf diese haben wir uns alle geeinigt und diese Werte nehmen unsere Pfadis mit ihrem Versprechen – idealerweise aus freien Stücken und nicht, weil das Halstuch so schick ist – an. Ja, viele Aktionen atmen politischen Geist, sei es die Umweltaktion der Wölflinge, die Teilnahme der Sippe an einem Gedenktag für politisch Verfolgte oder der Besuch der Runde in einem ehemaligen Konzentrationslager. Aber diese Aktionen entstehen an der Basis aus dem Stamm heraus. Vielleicht beeinflusst und inspiriert durch den Input aus Landes- oder Bundesverband, doch durch die Verwurzelung an der Basis besitzen sie eine eigene Authentizität und Wertigkeit, da sie sich aus den Überzeugungen der Handelnden speisen. Diese Wertigkeit und Authentizität entstehen gerade nicht durch eine politische Vorgabe „von oben“.

Denn wir sind als Bund nicht nach außen gerichtet, um politische Veränderungen zu bewirken. Natürlich, in gewissem Maße tun wir dies auch, setzen uns auch in unserem sozialen Umfeld für unsere Werte ein. Wir sagen, welche Werte wir vertreten und welche Anliegen uns beschäftigen. Wir gehen doch immer an die Stellen, wo wir uns für unsere Werte und Anliegen stark machen können. Aber wir vergessen auch nicht, dass der BdP definitiv unparteiisch ist. Wir gehen nicht auf die politische Bühne und buhlen um Zustimmung oder nähern uns einer Partei. Wir gehen auf die Politik zu im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit (Bürgermeister*innen, Stadt- und Landräte) und stehen für unsere Konzeption ein. In der Gesellschaft fallen wir auf und zeichnen uns durch eine sehr gute und unverzichtbare Arbeit aus. Der hiermit gewonnene Stellenwert befähigt uns stellenweise auch zur Einflussnahme.

Aber hierbei verlieren wir nie unseren Auftrag aus den Augen. Denn als Erziehungsbewegung sind wir nach innen, auf unsere Gemeinschaft gerichtet. Die Gemeinschaft als DAS Kernelement unseres Stammes und Bundes. Wir gestalten diese Gemeinschaft, das Miteinander aktiv durch unsere Traditionen und Bräuche – sie alle sind die Erscheinung des „Seins“ unserer Gemeinschaften. So ähnlich sie sich manchmal sind, so unterschiedlich können sie auch sein. Der Bund ist bunt – und dies sollten wir als Wert an sich wahrnehmen und schützen. Eine Politisierung würde dem deutlich entgegenwirken.

Genauso wichtig wie das Miteinander ist die Ergebnisoffenheit. Wir lehnen Vorurteile ab, wir versuchen, offen auf andere Menschen zuzugehen. Wir lernen voneinander, ohne einander zu belehren. Und vor allem vermitteln wir „Du bist gut so, wie du bist und ich bin gut so, wie ich bin.“ und nicht „Du musst so werden, wie ich bin.“. Wäre uns dabei eine Politisierung nicht eher hinderlich?

Letztlich sind die Stämme der Bund. Der Bund ist nicht eine „Bundesleitung“, sondern die Verbundenheit der Stämme und der Menschen untereinander – über alle Unterschiede hinweg und gerade deshalb so spannend und wertvoll. Der Bund ist keine „Instanz“, die Pfadfinderei einer bestimmten Ausprägung z.B. scoutistischer oder bündisch-jugendbewegter Art vorgibt. Der Bund existiert für die Stämme und NUR aufgrund der Stämme, nicht andersherum.

Der BdP sollte stolz darauf sein, ein offener, nicht politischer Bund zu sein. Und wir dürfen zu Recht stolz darauf sein, wenn aus unseren Reihen viele zunächst stille Kinder und schüchterne Jugendliche zu mündigen Bürger*innen werden – die bestimmt in Teilen (oder gar in Gänze) eine andere Auffassung haben als wir selber, die eben gelernt haben, IHRE EIGENE Meinung zu vertreten.

Der Bund ist nicht politisch, aber wir helfen Menschen, sich so zu entwickeln, dass sie ihre eigene politische Meinung entwickeln können. Wir nehmen in unserer Pfadfinder*innenarbeit unsere politische Überzeugung bewusst zurück, ohne unsere pfadfinderischen Werte aufzugeben.

Ja, engagier dich für das, was dir wichtig ist. Tritt neben der Pfadfinderei in Parteien, Verbände, Organisationen, Gewerkschaften ein. Es ist nötig und wir allen können stolz darauf sein, wenn dies viele aus unserem Bund tun. Denn sie tragen unsere Werte hoffentlich ein Stück weit in ihren Herzen mit sich. Aber lasst uns Kinder und Jugendliche nicht wie eine Hecke zurechtstutzen, indem wir hier und da etwas abschnippeln, sie in eine Form zwingen, die UNSEREN Vorstellungen entspricht, wie diese Kinder und Jugendlichen sein sollten.

Bonsaibäumchen sind wunderhübsch anzusehen und mit viel Liebe und Geduld gepflegt worden. Aber sie werden klein gehalten und in ein enges Korsett gepresst. Kinder und Jugendliche im BdP sollen große und starke Bäume werden mit wilden, weit ausgreifenden Kronen, und alle sollen einzigartig sein: Vielleicht mit harter, knorriger Rinde, wer mag, auch mit Dornen. Aber natürlich und einzigartig. Ist das nicht genug Anspruch für unsere Arbeit?

Unsere Bitte: Informier dich, diskutiert das Thema vor Ort und beteilige dich an der Umfrage.

Unser Wunsch: Lasst uns die Politik aus dem Bund raushalten.

Erinnerst du dich noch an die Artikel zum Dschungelbuch, BP und Kipling in der letzten pfade und Neuen Briefen?

Auf unserem Blog pfa.de wird dazu gerade viel diskutiert – sehr spannend! Schau doch mal vorbei:

bdp.de/dschungelbuch
bdp.de/dschungelbuch2
bdp.de/dschungelbuch3

Herzliche Einladung zum Gilwellkurs 2021

Laura Störmer
Stamm Oestringen, Schortens
LV Niedersachsen

Wie in jedem Jahr soll auch dieses Jahr der Gilwellkurs stattfinden. In diesem Jahr wird es vom 11. - 18. September 2021 im schönen Immenhausen sein.

Und wie in jedem Jahr freuen wir uns auch in diesem Jahr über viele motivierte Teilnehmende, die Lust haben auch nach langer Zeit in der Rolle des Teamenden mal wieder Teilnehmenden-Luft zu schnuppern, die Lust haben über den Tellerrand zu schauen, neue Menschen und Herausforderungen kennenzulernen und einfach mal eine Runde intensiv zu reflektieren! Das alles in einem besonderen Rahmen soll beim Gilwellkurs geboten werden, mit viel Raum zur Erarbeitung eines eigenen praktischen Projekts. Überzeug dich doch einfach selbst!* Die Ausschreibung ist unter **gilwell.pfadfinden.de** zu finden, die Anmeldung ganz einfach online möglich. Bei Fragen wende dich gerne an **laura.stoermer@pfadfinden.de**

Wir freuen uns auf zahlreiche Anmeldungen und einen einzigartigen Gilwellkurs 2021!

Und falls dir jetzt noch der letzte Schubs fehlt, damit du dich direkt anmeldest, hier die Eindrücke von Jette und Jan Mi, die im letzten Jahr am Kurs teilgenommen und nichts bereut haben:

Jan Michel Kühn
Stamm St. Hubertus, Uelzen
LV Niedersachsen

„Gillwer, Gillwie, Gillwo, Gillwas? Gilwell? Ganz schön fancy Name für nen Kurs“, dachte ich mir, als ich mich letztes Jahr anmeldete, um bei dem großen Spektakel mit dabei zu sein. Mein erster Impuls für die Anmeldung war: „Nice, endlich mal wieder eine Pfadiaktion, richtig Bock nach den ganzen Ausfällen der letzten Monate.“ Eigentlich dachte ich, ich hätte schon alles gesehen. Als ehemalige Stammesführung und Teamer verschiedenster Kurse bestand meine Hauptmotivation darin, alte Bekannte aus anderen Landesverbänden zu treffen und herauszufinden, was die Leute aus den anderen Regionen südlich des Harzes so machen. Wer sollte MIR denn noch was beibringen?

Als es dann im September losging und (trotz der Hygienevorschriften) in Immenhausen der Kurs startete, wurde ich schon nach kurzer Zeit eines Besseren belehrt. Ganz schnell wurde ich einige

*Jahre zurück in meine Sipplingszeit geworfen und hatte das exklusive Privileg, mal wieder Teilnehmender sein zu dürfen, der zum Team hochschaut und sich denkt: „Was für krasse Leute.“. Durch ganz viel Austausch, Reflektion und Ideenspinnerei habe ich nochmal eine ganz neue Seite des Pfadiseins kennengelernt. Die Woche mit einem Haufen motivierter Menschen und wirklich vielseitigen Einheiten hat nochmal ein ganz neues Feuer entfacht und mir dabei geholfen, für mich festzustellen was ich bei den Pfadfinder*innen noch alles reißen kann und möchte.*

Ich kann den Gilwellkurs allen Menschen ans Herz legen, die nochmal über den gewohnten Tellerrand hinaussehen wollen, die glauben schon alles gesehen zu haben und auch denen, die bereit sind, sich ein weiteres Mal in die Pfadfinderei zu verlieben. Lasst es euch nicht entgehen und seid dabei, damit es auch bei euch nicht mehr heißt: Gillwer, Gillwie, Gillwo, Gillwas? Sondern Gilwell!“

Jette Deter
Stamm Wikinger, Achim
(LV Niedersachsen)

„„Also ob das was wird…“ schwirrte mir im Kopf herum, als ich mich eines sehr frühen Morgens im letzten September in den Zug Richtung Immenhausen, Richtung Gilwellkurs, setzte. War ich nicht zu jung, zu unerfahren? Und dann war da ja auch noch diese Pandemie, die es uns allen schwer macht. Was, wenn ich keine gute Projektidee finde und mein Teilkurs doof ist?

*In meinem Rucksack waren also einige Bedenken, allerdings auch viel Vorfreude eingepackt: Endlich mal wieder bekannte Gesichter sehen und etwas von dem Pfadfinder*innen-Gefühl spüren, was wir alle die letzten Monate so sehr vermisst haben.*

*Und spätestens als wir dann in Immenhausen im großen Kreis standen, wenn auch mit Abstand und Maske, warf ich die Bedenken aus meinem Rucksack über Bord – endlich wieder Kurs, endlich wieder Pfadfinder*innen! Und dieses Gefühl sollte sich halten – die folgenden Tage waren gefüllt mit all den Dingen, die ich die letzten Monate so sehr vermisst habe: meinen eigenen Horizont erweitern, neue und konstruktive Denkanstöße bekommen, liebe Menschen, lachen, bis der Bauch weh tut, hammerleckeres und gemeinsames Essen und natürlich viel zu lange am Feuer sitzen und es am nächsten Tag in der Einheit bereuen. Oben drauf bekamen wir die Möglichkeit, uns selbst, unsere Pfadfinder*innen-Arbeit, aber auch unsere Privilegien und die Gesellschaft, in der wir leben und leben wollen, zu hinterfragen. Wenn ich an den Gilwellkurs zurückdenke, dann sehe ich, wie sehr ich seitdem gewachsen bin! Wenn ich jetzt ganz fest an meinem Troyer rieche, dann fühlt es sich fast an, als hätten wir gestern erst zusammen am Feuer gesessen.*

Und obwohl ich meine Bedenken hatte, gerade in Bezug auf Corona, bin ich super froh, dort gewesen zu sein! Denn auch wenn alles ein bisschen anders, manchmal vielleicht auch nervig war, hat es sich doch sehr gelohnt! Trotz Abstand war nämlich ganz genau spürbar, dass uns alle das gleiche Pfadi-Herz in der Brust schlägt und wir es alle kaum erwarten können, wieder voll durchzustarten – sei es bei der Durchführung unserer Projekte, der BuLa-Planung oder anderen Dingen!“

*** Natürlich achten wir bei der Planung und Durchführung besonders auf geltende Hygienevorschriften und die Dynamiken der Pandemie.**

Impressum

Magazin des BdP

BdP
Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder

Herausgeber
Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V. (BdP)
Bundesvorstand
Kesselhaken 23
34376 Immenhausen
Telefon +49 (0) 5673-99584-0
Telefax +49 (0) 5673-99584-44

presse@pfadfinden.de
pfadfinden.de

Redaktion
Cara von Stockert, Pia Conrady
cara.vonstockert@pfadfinden.de

Gestaltung
Julia Nissen

Mitarbeit an dieser Ausgabe
Christoph Weber (chisum), Ann-Katrin Rückel, Caroline Neppert, Arno Schäfer, Anke Jatzen, Christian Kuck (Tomte), Daniel Pathmann (VattiCrow), Laura Störmer, Jan Michel Kühn, Jette Deter

Bildnachweis
Henning Retzlaff

Mitmachen
Leserbriefe, Kommentare, Themenvorschläge, Artikel und Fotos an cara.vonstockert@pfadfinden.de schicken.

205002 (06.21)

Druck
Bonifatius GmbH
Druck - Buch - Verlag
Karl-Schurz-Str. 26 · 33100 Paderborn

Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/53323-1812-1010

Gefördert vom

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend